



In meiner Kunst halten sich Trieb und Vernunft die Waage

In seiner Trilogie „Instinkte“ lotet der Wiener Künstler Gü rohe Emotion im streng formalen Stil aus – und erforscht mit klarem Geist seine und unser aller animalische Seite.

Gü, welche Rolle spielen Instinkte in deinem Leben?

Ich glaube, ich lasse mich wie jeder Mensch bewusst und unbewusst von ihnen leiten. Jeder versteht die Urkraft, die in diesem Wort steckt. Darum fand ich es auch als Übertitel für meine Trilogie so passend.

Die Trilogie begann mit „Geister Die Ich Rief“ ...

... und schwarzweißen Vektorgrafiken. In diesem ersten Abschnitt haben mich sehr negative Gefühle angetrieben, Wut und Konflikte. Die Bilder haben fast etwas Gewalttätiges. Als ich diesen Abschnitt für mich abgeschlossen hatte, ging es mir besser. Aber der Stil ließ mich nicht los, also begann ich ihn weiterzuentwickeln.

Was war der nächste Schritt?

Ich wechselte von Menschen zu Tieren und füllte nicht nur ihre Körper, sondern auch die Hintergründe mit Farbe. So entstanden die Bilder aus den Zyklen „animalisch und Animalisch II“. Und eines Tages machte ich einen Schritt zurück und merkte: Das ist eigentlich eine Trilogie, die zusammengehört und zusammen wirkt. Diese Bilder muss ich alle gemeinsam ausstellen.

Das Markenzeichen, das alle deine Kunstwerke verbindet, ist das Spannungsverhältnis zwischen Geist und Trieb, zwischen hochemotionalem Inhalt und deinem sehr kontrollierten, formalen Vektorstil. Ein stilistisches Konzept – oder einfach nur ein detailgetreues Abbild von dir selbst, einem kontrollierten Menschen mit intensivem Gefühlsleben?

Beides.

Schließt die Trilogie Instinkte für dich nicht nur einen künstlerischen, sondern auch einen Lebensabschnitt ab?

Ja, sogar einen sehr facettenreichen. In den drei Jahren seit meiner ersten Veröffentlichung habe ich unglaublich viele Menschen kennengelernt. Das hat mich bereichert, aber auch in Dramen hineingezogen, mit denen ich gar nichts zu tun haben wollte. Letztlich habe ich dabei aber meine Objektivität nicht verloren, sondern Dynamiken und Verhaltensstrukturen erkannt, die ich im psychologischen und soziologischen Kontext für mich erkennen und analysieren konnte.

Spiegelt das auch ein bisschen deinen Zugang zu Kunst wider?

Ja, auch da halten sich Vernunft und Trieb immer die Waage. Ich nütze den Zugang zu meinem Unbewussten und gehe an jedes Kunstwerk instinktiv und intuitiv heran. Aber nach dem emotionalen Start wechsele ich die Perspektive, ziehe einen objektiven Raster drüber und stelle mich schonungsloser Selbstkritik: Ist das interessant, ist das professionell?

Klingt anstrengend ...

... ist es auch. Ich weiß nicht einmal, ob ich mir die Reaktionen der Außenwelt auf meine Kunst in Zukunft noch antun möchte. Die kreativen Prozesse in meinem Kopf kann ich ja sowieso nicht bremsen. Aber es kann sein, dass ich meine Kunst am Computer, am Blatt Papier oder an der Wand lieber eine Zeitlang abseits der Öffentlichkeit ausdrücken möchte.

Kann deine Trilogie auch Inspiration für uns alle sein? Sollten wir uns ein bisschen mehr mit unseren Instinkten und unserer animalischen Seite auseinandersetzen?

Definitiv ja. Jeder und jede von uns trägt ja Urinstinkte in sich, so sind wir Menschen einfach. Und je besser man sich selbst kennt, umso kompletter kann man sein Leben leben und seinen Platz in der Gesellschaft finden.

Interview: Alexander Lisetz

